

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

64 (15.3.1884)

Kriegsdrangale des Klosters St. Peter im Jahre 1796.

Nach den Akten mitgeteilt von Dr. C. Wilhelm.

(Schluß.)

Den 16. begab ich mich nach Zarten, um dem Colonel Turfa unsere Dankbarkeit zu bezeugen und ihn zu bitten, wenn es je die Kriegsumstände erlaubten, den Lieutenant Beauffe im Kloster St. Peter ein wenig ausruhen zu lassen. Turfa empfing mich als ein edelmüthiger Mann, bejammerte das Unglück der Gegend und war nicht unempfindlich gegen die Achtung, die ich ihm bezeugte. Um Mittag war ich wieder in St. Peter. Mühe und Arbeit gab es immer, aber wir hatten im Kloster und in der Nähe um selbes volle Sicherheit, obgleich durch das Gschbach herauf über tausend Mann Volontärs neue Truppen heraufzogen, um die Posten im Hochwald und Hohlengraben zu verstärken. Keiner kam weder in das Kloster, noch in den Schweighof, wo einer von unsern Sauvegarde bei Tag und Nacht blieb. Im Vorbeigehen wollten einige Volontärs in die untere Mühle dringen; man holte die Sauvegarde und diese waren gleich da und hinderten alle Plünderung, so daß der Verlust ganz unbedeutend war. Nicht einmal Offiziere ließen unsere Sauvegarde in's Kloster, wenn diese nicht schriftliche Ordre vom General hatten; sie sagten, wir sollten ihnen vor dem Thore einen Trunk Wein und ein Stück Brod reichen, welches wir auch jedesmal thaten.

Den 17. erhielten wir eine Nachricht vom Petershofe in Freiburg, die uns durch den Lieutenant Beauffe verschafft ward, der uns noch einmal besuchte. Diese Nachricht war sehr betrüblich; Le Courb hatte eine Maitresse bei sich, die ärger als der General war. Man mußte auf die Tafel Rheinwein, Champagner und andere Sachen schaffen, die beinahe gar nicht zu haben waren. P. Buda besorgte den Petershof als Oberaufseher. Niemand war da, der hätte französisch reden können. Der Hausmeister war die Köchin hatten unaussprechlich zu leiden. Doch ward im Hofe nicht geraubt, noch geplündert; aber die Kosten, die man darin während 5 bis 6 Tagen hatte, beliefen sich über 1000 Gulden.

Im Kloster St. Peter waren unsere Umstände so gut, als es in dieser Lage nur immer möglich war. Den 18. Nachmittags um 1 Uhr wurden die Republikaner von den Condeern angegriffen. Die Republikaner mußten weichen und nahmen ihre Retirade über St. Peter. Beim Anfange dieses Gefechtes ging unser maréchal des logis in den Konvent und sprach den Geistlichen Trost und Muth zu und versicherte, er werde das Kloster nicht verlassen, bis die republikanischen Truppen würden vorbeispaßirt sein. Als die Franzosen anfangen, sich zu retiriren, sagte er uns, wir sollten Brod und Wein zur Porte bringen lassen. Wir thaten es und gaben den Vorübergehenden, die es begehrten, durch unsere Sauvegarde einen Trunk Wein und ein Stück Brod. Man brachte Bleistifte; wir ließen sie durch unsern Chirurg verbinden. Ein republikanischer Offizier, der dieses sah, sagte: Geistliche, welche sich so, wie diese betragen, werde ich immer nach meinen Kräften gegen alle Gewaltthätigkeit schützen. Weder im Schweighofe, noch in den St. Peter'schen Bürgerhäusern, noch im Kloster thaten die Republikaner jemandem etwas zu leid. Endlich zuletzt zogen auch unsere edlen, trefflichen Sauvegarde ab. Der maréchal des logis und der Brigadier nahmen ein Gelbprädicat, das ich ihnen machen wollte, gar nicht an, und auch sonst nichts anderes, als für jeden einen Laib Weißbrod und eine Flasche Wein. Den andern Soldaten gab ich 5 Louis'd'or; ich wollte ihnen mehr geben, aber der maréchal des logis, dem ich es für sie gab, weigerte sich, weiter etwas anzunehmen.

Das Kloster und vorzüglich der Schweighof waren in sehr großer Gefahr, zu verbrennen, weil um selbe herum von beiden Seiten aus kleinem und großem Geschütze gefeuert wurde. Eine halbe Stunde nach dem Abzuge unserer Sauvegarde kamen schon die Condeer und nach einer halben Viertelstunde der duc d'Enghien im Kloster an. Es ward uns angefragt, daß er heute Nacht sein Quartier bei uns nehmen werde und daß er uns zu unserer Sicherheit 30 Mann Sauvegarde geben wollte. Bald ward das Kloster mit Pferden und Menschen ganz angefüllt; es ward wohl eine Wache an das Thor gestellt und wir hatten eine zahlreiche Sauvegarde, aber beides hatte weder für uns, noch für einen andern St. Peter'schen Einwohner den mindesten Nutzen. Die Condeisen plünderten die Bürgerhäuser und den Schweighof rein aus. Viele Einwohner wandten sich an mich; ich bat dringend beim Sauvegardeoffizier um Hilfe, konnte aber weder durch Bitten noch Vorwürfe, die ich zuletzt machte, daß der Freund diejenigen plündern ließe, denen der Feind seinen Schutz nicht verweigert hätte, etwas erreichen. Bei der Meldung von der Plünderung des Schweighofes ging ein Condeischer Offizier mit mir dahin und bemühte sich, wie es schien, aufrecht, die Soldaten hiedon abzuhalten. Allein sie hörten nicht auf ihn und blieben doch ungestraft. Nur dem Austragen von Heu und Garben ward ein wenig gesteuert.

Als ich wieder in's Kloster zurückkam, traf ich in der Küche, wo für den duc d'Enghien sollte gekocht werden, 30 bis 40 Bediente, Offiziere u. s. w. an. Unsonst hielt die Köchin an, ihr Raum zu machen, umsonst waren alle bittlichen und ernstlichen Vorstellungen, diese Leute aus der Küche zu bringen, die ich ihnen machte; vergebens bat ich einen höhern Offizier, Ordnung zu schaffen. Es ward aus der Küche alles von Herde weg geschafft, und so konnte man auch nicht Wein genug zum Trinken hergeben — nur daß nicht im Keller eingebrochen ward. Abends um 8 Uhr kam der Kommissarius und verlangte, daß bis um 12 Uhr Nachts 4000 Pfund Brod und 1500 Pfund Fleisch sollte geliefert werden. Ich entschuldigte mich mit der Unmöglichkeit, diese Forderung zu erfüllen, doch so, daß ich die Bereitwilligkeit zeigte, alles Mögliche zu thun. Dafür bekam ich nur Grobheiten. Der Müller war entflohen, der Klosterbede und Metzger und die Köchin waren ganz unaussprechlich strapazirt. Mit dem Essen und Trinken ging es bis Nachts um 12 Uhr fort und fing Morgens um 5 Uhr schon wieder an. Ich und drei Geistliche kamen in gar kein Bett, sowie auch Herr Oberamtman nicht. Wir betrieben, so viel als möglich, von den geforderten Lieferungen aufzubringen: das Fleisch ward ganz, das Brod zur Hälfte beigebracht. Doch es war nicht möglich, die Condeer zu befriedigen; das Fressen und Saufen ging unaufhörlich fort bis Mittags den 19. October um 10 Uhr. Die Condeer erbrachen die Küsten in der Küche, stahlen, was sie fanden, und auch der Köchin im Stüblein einige Kleidungsstücke; das nämliche thaten sie auch im Tafelzimmer und in den Zimmern, wo sie logirt waren, nahmen sie die Leintücher.

Nun entstand plötzlich der Lärm, daß die Patrioten wieder vorrückten. Die Condeer zogen sich in Eile zurück, nachdem noch vorher einer einen Vorspann von 16 Pferden auf der Stelle hatte

erzwingen wollen, und zwar mit gezücktem Schwerte gegen Herrn Oberamtman. Aus den Bürgerhäusern stühteten sich die Leute theils in die Rohrer Waldungen, theils in das Klostergebäude im Konvent. Der Prälat und P. Karl und Herr Oberamtman begaben sich auch dahin. Ich war der Meinung, daß wenn wir im Kloster bleiben könnten und wollten, es gut wäre, wenn ich auf meinem Posten bliebe. Ich blieb also allein bei Hofe mit dem Tafelbeder Georg und bald kam auch der Fr. Joseph zu mir, der während dieser Retirade immer bei Hofe war und die besten Dienste leistete, weil er gut französisch sprach. Ich konnte wohl etwas aber nur unvollkommen und nicht geläufig genug reden. Wir ließen die Thore offen und sahen zwar besorgt, aber nicht verzweifelt auf die Porte hin. Sieh! da kam einer vom 7. Husarenregiment unter die Thore. Wir gingen ihm in den Hof hinaus entgegen, und während daß wir mit ihm sprachen, kam der maréchal des logis, der Sauvegarde gewesen, bei uns an. Ich bat ihn mit Fr. Joseph, ob es nicht möglich sei, daß er als nochmaliger Retter unseres Klosters als Sauvegarde bei uns bleiben könne. „Sehen Sie,“ sagte er zu mir, „geschwind hinaus vor's Thor, der General reitet eben vorbei und bitten Sie ihn darum, daß ich hier bleiben dürfe.“ Auf dieses sprang ich hinaus und fragte die Volontärs, die 6 Mann hoch von Gschbach herauf marschirten: „Wo ist der General? Ich möchte ihn um eine Sauvegarde für das Kloster bitten.“ Keiner von ihnen that mir etwas zu leid; sie zeigten mir den General und als ich ihn bat, uns den obgedachten maréchal des logis zur Sauvegarde zu geben, fragte er nur, ob derselbe schon im Kloster wäre. Als ich mit ja antwortete und in dessen der maréchal des logis wieder zu seinen Soldaten ritt, hieß er ihn mit noch zwei Husaren zu unserer Sauvegarde bei uns bleiben.

Dieses geschah während der Zeit, als die Republikaner schon wirklich attackirten. Das Gefecht ging nun wieder an. Die Republikaner waren durch die Wagenreue und das Ibenenthal bis St. Märgen vorgezogen und rückten von Horn durch den Gschbach und über den Lindenberg gegen die Condeer. Dieselben stellten sich auf dem Gofader, mußten sich aber bald weiter in's Suloch und bis zum Steinhofe in die Tiefe zurückziehen. Hier wären sie verloren gewesen, wenn nicht die Siege des Prinzen Karl den General Monriard, der hier das Kommando hatte, gehindert hätten, die von ihnen erlangenen Vorteile zu verfohlen. Nun ward uns angefragt, derselbe werde Abends mit 8 bis 10 Offizieren und 16 bis 20 Ordonnanzmännern im Kloster Quartier nehmen. Der General kam auch an und außer den angesagten Offizieren und Ordonnanzmännern kam weiter kein Soldat in das Kloster. Es geschah Niemandem im Kloster nur das mindeste Leid. Wir erzählten dem maréchal des logis, wie die Condeer uns behandelt hätten, und der Augenschein stellte es ihnen leiblich nur gar zu augenscheinlich vor. Man hatte zwar gesucht, überall so viel möglich aufzuräumen, allein es war doch noch überall sichtbar, daß z. B. die Pferde im Ganze, bis zur Nachtschube hingestanden, man sah die erbrochenen Kisten und die zerrißenen Vorhänge an den Fenstern. Nach dem Nachtessen, als wir den General zum Zimmer begleiteten, sagte er zum Prälaten: „Wenn jemand von meinen Soldaten Ihnen oder dem Kloster etwas Leides zufügen wollte, melden Sie es mir und es soll Ihnen alle Hilfe geschafft werden.“ Es widerfuhr auch weder uns, noch unsern Hüfen etwas Leides von den Republikanern; auch den Bürgern, die ohnedies meistens in's Kloster geflüchtet waren, geschah kein Schaden. Morgens um fünf Uhr ging der General von hier weg und marschirte mit seinen Truppen Freiburg zu, ohne daß weder er noch einer der Offiziere nur das mindeste vom Kloster gefordert hätte. Die Garden blieben wieder bis auf die Letzte und ich nahm von ihnen und vorzüglich vom maréchal des logis und Brigadier Girard mit wiederholtem innigsten Danke Abschied.

Nach ihrem Abzuge schlossen wir die Thore und Thore am Kloster. Bald kam eine österreichische Patrouille, angeführt von einem Wachtmeister, an die Thore. Wir gaben ihnen hier Brod und Wein und bateten, ob wir nicht eine Sauvegarde von Oesterreichern erhalten könnten, weil man von den Condeisen gar keinen Schutz gehabt hätte. Der Wachtmeister nahm es auf sich, unsere Bitte beim Obersten von Wartensleben, der bei St. Märgen stand, anzubringen. Herr Prälat schrieb an diesen Obersten; kaum war aber der Wachtmeister fort mit dem Briefe, so kam ein Adjutant vom duc d'Enghien und meldete: in einer Stunde werde jener kommen und sein Quartier im Kloster nehmen. Herr Oberamtman und ich beklagten uns über die Räubereien, Diebstähle, Plünderungen und Mißhandlungen, die wir nicht nur auf den Hüfen, sondern selbst im Kloster hätten leiden müssen. Dieser Herr Adjutant, der eine Ausnahme unter den Condeern zu verdienen scheint, bezeugte Abscheu gegen diese Exzesse, versprach eine Sauvegarde und begab sich wieder weg. Nun kamen einzelne Partien von 6, 12, 20, 30 Mann, lauter Condeer; es kamen auch einige Oesterreicher.

Wir ließen Niemand zur Porte herein, reicheten aber allen, die kamen, durch das Portenfenster Brod und ein Glas Wein. Die Wartensleben'schen Soldaten erluchten wir, zu unserm Schutze vor dem Thore zu bleiben und sie blieben auch. Denjenigen Condeern, die den Eingang in's Kloster mit Gewalt oder Drohungen erzwingen wollten, rief ich zu: „Es ist hier eine österreichische Abtheilung, wir haben eine österreichische Sauvegarde und wir lassen Niemand herein, bis der duc d'Enghien kommt, dessen Quartier hier angesagt ist.“ Dies hatte die Wirkung, daß sich keiner getraute, mit Gewalt die Thore zu erbrechen; indessen drangen sie in's Wirthshaus, plünderten und raubten, was sie fanden, und außer dem Wein, den sie tranken, ließen sie noch vielen in den Keller laufen. Niemand konnte Hilfe schaffen. Gegen 10 Uhr Mittags hieß es, der Prinz komme, worauf wir die Thore öffneten. Er war es aber noch nicht selbst, sondern der Oberst Grünstein von den Waschi-Husaren mit 40 bis 50 Husaren und einer Schaar nachfolgender Bedienten. Ich wollte den Obersten bitten, doch nicht alles in das Kloster hereinzulassen, weil wir sonst außer Stande wären, den Prinz und höhere Offiziere unabhängig zu bewirthen und Gesetze ließen, noch mehr Schaden und Mißhandlungen erdulden zu müssen, als beim ersten Quartier. Grünstein aber ließ nicht mit sich reden. „Fort Märgen,“ rief er mir zu, „in dein Kloster! Hier bin ich Herr! Allons Husaren herein! Stellet euch in ordne en bataille!“ So drangen er und seine Husaren, alle mit gezückten Säbeln, in den Klosterhof. Ich blieb stehen und erwiderte auf die Grobheiten, Vorwürfe und Drohungen, die er und sein noch größerer Adjutant mir machten — nämlich wir wären hier Patrioten, wir hätten nie keine Mißthätigkeit gegen Emigrirte erwiesen, sie wie Hunde angesehen und traktirt u. s. w. Hierauf erwiderte ich diesen Herren: „Wir in dieser Abtheil sind Oesterreicher, wir glauben, der Kaiser sei unser Herr, und erkennen keinen andern als ihn und der in seinem Namen und auf seinen mittelbaren oder unmittelbaren Befehl er-

schienen sei. Wir seien immer treue Oesterreicher gewesen und hätten als solche jederzeit unsere Pflichten als Untertanen gegen den Monarchen zu erfüllen getrachtet, sowie die Pflichten der Nächstenliebe und Barmherzigkeit gegen Unglückliche und Arme, besonders gegen emigrirte Geistliche. Wir verdienten keineswegs diese Vorwürfe. Ich könne der Gewalt nicht widerstehen; sie möchten im Kloster anfangen, was sie wollten, mir bleibe nichts übrig, als mich zu den Oesterreichern zu retiriren. Dies gesagt, ging ich zur Porte hinaus und begab mich mit den drei Wartensleben'schen Infanteristen fort, dem Schweighof zu. Hier begegnete ich einem Korporal, den der Oberst v. Wartensleben mit 16 Gemeinen nach St. Peter als Sauvegarde geschickt hatte. Mit diesen ging ich zurück nach St. Peter, wo ich bei der Porte schon eine condeische Wache antraf. Dieselbe verwehrete dem Korporal den Eingang in das Kloster. Er aber erklärte, er hätte Ordre von seinem Obersten, die er befolgen müßte; er sei als Sauvegarde hiehergeschickt und werde nur dann abziehen, wenn ihm der Prinz es schriftlich geben werde, daß er die Ordre seines Obersten abgeändert habe. Darauf gingen die Condeer wieder an, mich, der ich in dessen bei den Wartensleben'schen stand, mit Vorwürfen zu überhäufen. Ich und die Geistlichen, wir wären alle Patrioten. Sie machten uns ein Verbrechen daraus, daß wir stets im Kloster verblieben wären; andere beschuldigten uns, wir hätten die Bauern aufgewiegelt, gegen sie zu schießen, wie sie es den vorigen Tag gethan hätten. Wir hätten dadurch den Prinzen beschimpft, daß wir eine andere Sauvegarde als von seinem Corps verlangt hätten, da er selbst bei uns das Quartier nehme.

Ich antwortete kaltblütig nur dies: „Wir sind österreichische Untertanen! Wiffen Sie mich oder einen andern Geistlichen eines Verbrechens schuldig, so lassen Sie uns den Prozeß machen; ich appellire auf ein legitimes österreichisches Gericht. Die militärischen Reglements kenne ich nicht, habe auch keine Verpflichtung, sie zu kennen. Ich dachte nicht den Prinzen zu beschimpfen, sondern wir baten um eine österreichische Sauvegarde, weil wir lethlich durch die Condeische vor Verleumdungen, Stehlen und Plünderungen nicht geschützt waren.“ Hierauf schwieg ich, blieb bei den Wartensleben'schen stehen und ließ die Condeer reden, was sie wollten. Nach einer Weile kam der Prinz v. Condé; er hörte den Korporal, der ihm die Ordre des Obersten v. Wartensleben vorwies, an und sagte, er wolle es ihm schriftlich geben lassen, daß er, der Prinz, selbst beim Kloster eine Sauvegarde von seinem Corps aufstellen wolle. Der Prinz ging in's Kloster und gleich darauf kamen zwei Offiziere von Wartensleben, mit denen ich auch in das Kloster ging. Durch unser Auftreten gegen die Condeer gewannen wir wenigstens so viel, daß eine Schildwache vor die Küche und Kellertüre gestellt ward. Es waren wieder über 200 Personen im Kloster zu verpflegen, die Pferde standen wieder in den Gängen, aber es war doch im Ganzen leidlicher als das erste Mal, auf unsere Klagen bekamen wir wirksamere und schnellere Abhilfe und es ward uns von den Condeern nicht mehr so impertinent begegnet. Indessen gab es für uns alle und vorzüglich für die Beamten, die Köchin, Metzger, Beden beinahe unaussprechliche Strapazen.

Den 21. marschirte der duc d'Enghien nach St. Georgen und nach ihm rückte General Biomenil mit eben so viel Leuten, die sich alle für Grafen u. s. w. ausgaben, und mit nicht weniger Pferden in's Kloster ein. Die Unordnung und Impertinenz dieser Condeischen Abtheilung nahm wieder zu; daß kein Stand von Personen und Pferden angegeben ward, verließ sich nach Sitte der Condeer. Ich erklärte wieder, daß ich zu den Oesterreichern retiriren und bei ihnen Schutz und Hilfe suchen müßte — und es ward leidlicher. Ich glaube sicher, wir wären ausgeplündert worden, wenn die Condeer nicht hätten die Oesterreicher scheuen müssen. Indessen haben wir einen ungeheuren Schaden an Wein, Früchten, Fleisch, Gemüse, Gewürz, an Haber, Heu, Stroh, Schiff und Geschir erlitten.^{*)}

Endlich am 22. Vormittags verließ uns auch Biomenil und am 23. Mittags marschirte auch der Kommissar Vaudricourt, der mit 7 Husaren zurückgelassen war, um eine Probiantforderung von 12,000 Pfund Brod und mehr als 1000 Sester Haser exekutiv einzutreiben. — Gott sei Dank! — endlich ab. Jetzt brach in hiesiger Herrschaft nach 5 bis 6 Tagen die Viehsuche aus, durch die dem Kloster 33 Zugochsen im Schutzhofe darauf gingen.

Den 14. Wintermonats wurden wir neuerdings durch die Condeer beunruhigt. Den Anlaß hiezu gaben die zur Erhaltung der österreichischen Armee im Breisgau ausgeschriebenen Lieferungen. Noch vor dem verfallenen Termin kam am 14. Abends schon ein Adjutant von den Waschi-Husaren von Condé mit 6 Husaren hierher, um Lieferungen einzutreiben. Man verschaffte ihm die geforderten Lieferungen, die aber noch nicht geladen waren, als am 15. Nachmittags schon wieder zwei Husaren kamen und neue Lieferungen mit der größten Impertinenz und Grobheit verlangten. Kein Heu war dem Fourier Gouche — so hieß der eine von ihnen — gut genug, und nicht zufrieden mit dem Trunk und der Kost, die man ihnen, ohne es schulbig zu sein, im Kloster reichlich geben ließ, zehnten sie noch am 16. Nachmittags im Wirthshaus auf Kosten der St. Peter'schen Gemeinden überschwänglich. Nachts um 11 Uhr des nämlichen Tages waren schon wieder zwei Condeer hier, die neue Lieferungen forderten. Diese waren zwar nicht unanständig, doch war unsere Verlegenheit nichts desto weniger sehr groß. Wir fertigten sie ab bis den 18. früh; um die Mittagszeit war schon wieder ein anderer Condeischer Offizier hier, unter dem Vorwande eines Handels über Haber, den wir in unserer Verlegenheit mit dem Adjutanten von den Waschi-Husaren gemacht hatten. Am 19. Nachts um 10 Uhr kamen schon wieder drei Condeer, die in das Kloster wollten eingelassen sein, unter dem Vorwande noch ausstehender Lieferungen. Dadurch waren wir bemüht, eine Sauvegarde von Freiburg noch in der Nacht zu verlangen, die um so nöthiger war, weil den 19. Nachmittags schon wieder eine Partie Condeer und bis auf den 26. noch zwei andere hierher kamen.

Damit schließen die Aufzeichnungen, welche B. Karlmann einem Bekannten zugebracht hatte; die Absendung unterließ, weil der Schreiber besorgte, daß sie in andere Hände kommen könnten.

^{*)} In einer Berechnung sind die Kosten dieser Condeischen Einquartierung folgendermaßen spezifizirt: 12 Maß Branntwein, 8 M. Kirchenwasser, 60 M. Eßig, 60 Pfund Zucker, 40 Pfund Kaffee; alles Geßligel meist von Condeern geßloßen und verbraucht; Brod den Condeern über das Verbrauchte noch geliefert 10,212 Pfund. Ferner 40 Sester Haser, 207 Sester Gerste, 207 Pfund Rindfleisch, 160 Saum Wein, 30 Klasten Holz, 20 Schafe, 5 Kälber, 3 Stück zweijährige Stiere, 176 Zentner Heu an die Condeer, „geliefert“ (von ihnen geßloßen noch wenigstens 210 Zentner), ungedroschene Hatergarben 1000 Stück, 400 Bunde Stroh zu je 8 Pfund, 3 aufgerüstete 6pännige Fuhrwagen, Küchen- und Tafelgeschir im Werthe von wenigstens 100 Gulden, Geschir vom Schweighof für etwa 120 Gulden, für 180 Gulden Eisen aus der Schmiede u. s. w.

Handel und Verkehr. Handelsberichte.

Berlin, 13. März. Die Reichsbank macht bekannt, daß der Zinsfuß für Lombarddarlehen gegen ausschließliche Verpfändung von Schuldverschreibungen des Reiches oder der Bundesstaaten bis auf weiteres 1/2 Prozent über dem jeweiligen Diskontofuß beträgt.

Paris, 13. März. Wochenauweis der Bank von Frankreich gegen den Status vom 6. März. Aktiva: Baarbestand in Gold + 1,301,000 Fr., Baarbestand in Silber - 1,099,000 Fr., Portefeuille - 22,273,000 Fr., Vorkaufe auf Barren - 6,971,000 Fr. Passiva: Banknotenuml. - 4,315,000 Fr., laufende Rechnungen der Privaten - 17,153,000 Fr., Guthaben des Staatskassas - 16,440,000 Fr., Verhältnis des Notenumlaufs zum Baarvorrath 67.73. Zins- und Discontoträge 711,000 Fr.

London, 13. März. Wochenauweis der englischen Bank gegen den Ausweis vom 6. März. Totalreserve . . . 15,109,000 Pf. St., + 1,181,000 Pf. St. Notenumlauf . . . 24,274,000 Pf. St., - 293,000 Pf. St. Baarvorrath . . . 23,633,000 Pf. St., + 883,000 Pf. St. Portefeuille . . . 25,515,000 Pf. St., - 1,221,000 Pf. St. Privatguthaben . . . 22,552,000 Pf. St., - 1,066,000 Pf. St. Staatskassaguthaben 12,061,000 Pf. St., + 26,000 Pf. St. Notenerf. . . 14,059,000 Pf. St., + 1,151,000 Pf. St. Notenerf. . . 12,453,000 Pf. St., - 1,000,000 Pf. St.

Prozentverhältnis der Reserven zu den Passiven 43.45 Prozent gegen 38.88 Proz. in voriger Woche. - In die Bank von England floßen während der Woche 716,000 Pf. St. Die Bank von England hat ihren Diskont von 3/2 auf 3 Prozent herabgesetzt.

Mannheim, 13. März. Von Großh. Hauptzollamt wurden in der Woche vom 2. bis 8. März (das Mehr oder Weniger dieser Woche verglichen mit der Baralkwoche 1883 in Klammern) abgefertigt in Kilogramm: Zufuhr 2,214,196 (- 1,079,194), davon 2,184,196 vom Ausland. Weizen 1,687,918 (- 1,187,276), Mais 177,338 (+ 173,449), Hülsenfrüchte 10,940 (- 11,188), Sämereien 288,000 (- 104,179), Getreide 10,000 (+ 10,000), Mehl 40,000 (+ 40,000). Abfuhr 1,556,973 (+ 1,296,973), davon 1,368,106 vom Ausland. Weizen 1,288,937 (+ 1,028,937), Mais 249,236 (+ 249,236), Hülsenfrüchte 18,800 (+ 18,800). Der Bahnverkehr bezieht sich auf Versand 5,151,320 (+ 2,494,570), davon 1,603,320 nach dem Ausland. Weizen 4,031,620 (+ 1,692,320), Roggen 177,500 (+ 1107,200), Hafer 60,030 (+ 48,030), Hülsenfrüchte 35,070 (- 21,880), Mais 302,280 (+ 260,280), Kleesaat 43,750 (+ 17,189), Delsaat 501,070 (+ 391,440). Empfangen 271,660 nur vom Inland. Weizen 60,000 (- 20,100), Gerste 110,600 (- 286,100), Hafer 55,250 (+ 55,250), Hülsenfrüchte 20,000, Kleesaat 25,810 (+ 20,810). Zu dem Vorrath von 3664 (- 782) Fässern Petroleum fanden 836 (+ 797), gingen ab 957 (- 353), so daß Vorrath bleibt von 3543 (darunter 372 Fässer Terpentin, 2 Naphta, 660 Schmieröl). Testcoben wurden 22 vorgekommen.

Wien, 13. März. Weizen loco hiesiger 18.50, loco fremder 19.-, per März 17.70, per Mai 18.-. Roggen loco hiesiger 14.50, per März 13.80, per Mai 14.20. Rüböl loco mit Faß, 34.-, per März 32.10. Hafer loco hiesiger 14.-.

Bremen, 13. März. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Starbard white loco 7.55, per April 7.55, per Mai 7.65, per Juni 7.75, per August-Dezember 8.15. Sehr fest. Americ. Schweinefalta Wilcor nicht bezahlt 45 1/2.

Paris, 13. März. Käse der März 73.50, per April 73.70, per Mai-August 74.20, per Sept. Dez. - - - - - Still. - Spiritus der März 41.50, per Sept. Dez. 44.70. Still. - Ruder, meinet, disp. Nr. 3, per März 53.-, per Mai-Aug 58.80. Träge. - Wehl 9 Quarten per März 48.70, per April 49.20, per Mai-Juni 50.20, per Mai-Aug. 51.10. Still. - Weizen per März 23.-, per April 23.30, per Mai-Juni 24.-, per Mai-Aug. 24.50. Still. - Roggen per März 15.70, per April 15.70, per Mai-Juni 16.20, per Mai-Aug. 16.50. Still. - Tala, disponibel 90. - Wetter: schön.

Antwerpen, 13. März. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Stimmung: Still. Raffinirt. Type weiß, disp. 19 1/2.

New-York, 12. März. (Schlußbericht.) Petroleum in New-York 8 1/2, dto. in Philadelphia 8 1/2, Mehl 3.65. Rother Winterweizen 1.09, Mais (old mixed) 62, Havana-Sucker 5 1/2, Kaffee, Rio good fair 12 1/2, Schmalz (Wilcor) 9.95, Speck - Getreidefracht nach Liverpool 1.

Baumwoll-Zufuhr 7000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 23,000 B., dto. nach dem Continent 8000 B.

Schiffsbewegung der Hamburger Post-Dampfer: „Gellert“ von Hamburg am 11. März in New-York eingetr., „Benania“ am 10. März von St. Thomas nach Hamburg abgeq., „Dolphia“, von Westindien kommend, am 11. März in Hamburg eingetr., „Hamburg“ in Rio de Janeiro am 8. März eingetr., „Kofario“ ist am 6. März von Montevideo nach Europa ausgeq., Mitternacht durch die Herren R. Schmitt u. Sohn, Karlsstraße hier, Vertreter der Hamburger Post-Dampfschiffe.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Tröft in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 13. März 1884.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes entries for Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, Wechsel, and various commodities.

Bürgerliche Rechtspflege. Oeffentliche Aufstellungen.

D.406.2. Nr. 1786. Freiburg a. Der Danbelsmann Louis Geismar zu Freiburg i. B., vertreten durch Rechtsanwält Karl Mayer hier, klagt gegen den Schreiner Hermann Rees und dessen Ehefrau, Katharina, geb. Nägele von hier, s. Zt. flüchtig und an unbekanntem Orten abwesend, mit dem Antrage, die Beklagten für schuldig zu erklären:

a. im Grundbuch der Stadtgemeinde Freiburg zum Eintrag d. J. 18. Dezember 1879, Band 61, S. 52, Nr. 37, das Vorzugsrecht bezüglich des Verkaufschillings ad 2285 M. 72 Pf. streichen zu lassen;

b. an den Kläger sammtverbindlich haftbar 557 M. 24 Pf. nebst 5 1/2 Proz. vom 28. Juli 1880 zu bezahlen;

der beklagte Gemann sei überdies schuldig, an den Kläger 9 M. 85 Pf. zu bezahlen; auch haben die Beklagten die Kosten des Rechtsstreits zu tragen; und ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die IV. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Freiburg auf

Mittwoch den 28. Mai 1884, Vormittags 8 1/2 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Freiburg, den 5. März 1884.

Rombach, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts.

D.408.2. Nr. 1813. Freiburg. In Sachen des Michael Schill, Alt-Fachsenwirth in Unterlotterthal, als Vormund des Josef und des Konrad Wilfer von da, Klägers, vertr. durch Anwalt G. Fromberg hier, gegen Ferdinand Wilfer, Gerber von Unterlotterthal, s. Zt. an unbekanntem Orten abwesend, Beklagten, wegen Forderung, ladet der Kläger den Beklagten unter Bezug auf den mit öffentlicher Zustellung vom 20. Novbr. v. J., Nr. 8426, bekannt gemachten Antrag zu dem anderweit zur mündlichen Verhandlung vor der III. Civilkammer des Gr. Landgerichts Freiburg auf

Freitag den 23. Mai d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr,

bestimmten Termin.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dies bekannt gemacht.

Freiburg, den 8. März 1884.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts: Werrlein.

D.452.1. Nr. 5487. Freiburg i. B. Demich L. Goldschmidt zu Emmendingen, vertr. durch Anwalt Dr. Daniel Mayer dahier, klagt gegen die Christian Grob Eheleute von Gundelfingen, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, aus Liegenchaftskauf und Geschäftsführung, mit dem Antrage auf Verurtheilung derselben zur Zahlung von 41 M. 79 Pf. und ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechts-

streits vor das Großh. Amtsgericht zu Freiburg auf

Montag den 5. Mai 1884, Vormittags 11 Uhr,

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Freiburg i. B., den 10. März 1884.

Wagner, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

D.415.2. Nr. 3867. Rastatt. Der Schuhmacher Josef Haiz zu Au a. Rh. klagt gegen den Schreiner Roman Albert von Au a. Rh., s. Zt. an unbekanntem Orten abwesend, wegen Schadloshaltung aus geleisteter Bürgschaft vom 15. November 1881 und aus Kauf v. Jahr 1883, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 216 M. nebst 5 1/2 Proz. aus 200 M. vom 15. Februar 1884, sowie auf vorläufige Vollstreckbarerklärung des Urtheils, und ladet denselben zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Rastatt auf

Dienstag den 22. April 1884, Vormittags 9 Uhr,

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Rastatt, den 11. März 1884.

Schmidt, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

D.416.2. Nr. 4077. Rastatt. Der Vorkaufverein Rastatt, vertreten durch dessen Sekretär F. Müller von da, klagt in Urkundenprozeß gegen den Schreiner Roman Albert von Au a. Rh., s. Zt. an unbekanntem Orten abwesend, aus Darlehen vom 3. Oktober 1882, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung des Restbetrages von 150 Mark nebst 6 1/2 Proz. Jins vom 1. Juli 1883 und auf vorläufige Vollstreckbarerklärung des Urtheils, und ladet denselben zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Rastatt auf

Dienstag den 22. April 1884, Vormittags 9 Uhr,

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Rastatt, den 11. März 1884.

Schmidt, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

D.460.1. Nr. 4226. Rastatt. Der Kaufmann Ludwig Schindler in Rastatt klagt gegen den Schreiner Roman Albert von Au a. Rh., s. Zt. an unbekanntem Orten abwesend, aus Waarenkauf vom 12. Dezember 1881 bis 15. Januar 1884, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung des Restbetrages von 66 M. 35 Pf. und auf vorläufige Vollstreckbarerklärung des Urtheils, und ladet denselben zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Rastatt auf

Dienstag den 22. April 1884, Vormittags 9 Uhr,

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Rastatt, den 11. März 1884.

Schmidt, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

D.460.1. Nr. 4226. Rastatt. Der Kaufmann Ludwig Schindler in Rastatt klagt gegen den Schreiner Roman Albert von Au a. Rh., s. Zt. an unbekanntem Orten abwesend, aus Waarenkauf vom 12. Dezember 1881 bis 15. Januar 1884, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung des Restbetrages von 66 M. 35 Pf. und auf vorläufige Vollstreckbarerklärung des Urtheils, und ladet denselben zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Rastatt auf

Dienstag den 22. April 1884, Vormittags 9 Uhr,

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Rastatt, den 11. März 1884.

Schmidt, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

D.460.1. Nr. 4226. Rastatt. Der Kaufmann Ludwig Schindler in Rastatt klagt gegen den Schreiner Roman Albert von Au a. Rh., s. Zt. an unbekanntem Orten abwesend, aus Waarenkauf vom 12. Dezember 1881 bis 15. Januar 1884, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung des Restbetrages von 66 M. 35 Pf. und auf vorläufige Vollstreckbarerklärung des Urtheils, und ladet denselben zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Rastatt auf

Dienstag den 22. April 1884, Vormittags 9 Uhr,

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Rastatt, den 11. März 1884.

Schmidt, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

D.460.1. Nr. 4226. Rastatt. Der Kaufmann Ludwig Schindler in Rastatt klagt gegen den Schreiner Roman Albert von Au a. Rh., s. Zt. an unbekanntem Orten abwesend, aus Waarenkauf vom 12. Dezember 1881 bis 15. Januar 1884, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung des Restbetrages von 66 M. 35 Pf. und auf vorläufige Vollstreckbarerklärung des Urtheils, und ladet denselben zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Rastatt auf

Dienstag den 22. April 1884, Vormittags 9 Uhr,

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Rastatt, den 11. März 1884.

Schmidt, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

D.460.1. Nr. 4226. Rastatt. Der Kaufmann Ludwig Schindler in Rastatt klagt gegen den Schreiner Roman Albert von Au a. Rh., s. Zt. an unbekanntem Orten abwesend, aus Waarenkauf vom 12. Dezember 1881 bis 15. Januar 1884, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung des Restbetrages von 66 M. 35 Pf. und auf vorläufige Vollstreckbarerklärung des Urtheils, und ladet denselben zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Rastatt auf

Dienstag den 22. April 1884, Vormittags 9 Uhr,

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Rastatt, den 11. März 1884.

Schmidt, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

D.460.1. Nr. 4226. Rastatt. Der Kaufmann Ludwig Schindler in Rastatt klagt gegen den Schreiner Roman Albert von Au a. Rh., s. Zt. an unbekanntem Orten abwesend, aus Waarenkauf vom 12. Dezember 1881 bis 15. Januar 1884, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung des Restbetrages von 66 M. 35 Pf. und auf vorläufige Vollstreckbarerklärung des Urtheils, und ladet denselben zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Rastatt auf

Dienstag den 22. April 1884, Vormittags 9 Uhr,

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Rastatt, den 11. März 1884.

Schmidt, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

D.460.1. Nr. 4226. Rastatt. Der Kaufmann Ludwig Schindler in Rastatt klagt gegen den Schreiner Roman Albert von Au a. Rh., s. Zt. an unbekanntem Orten abwesend, aus Waarenkauf vom 12. Dezember 1881 bis 15. Januar 1884, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung des Restbetrages von 66 M. 35 Pf. und auf vorläufige Vollstreckbarerklärung des Urtheils, und ladet denselben zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Rastatt auf

Dienstag den 22. April 1884, Vormittags 9 Uhr,

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Rastatt, den 11. März 1884.

Schmidt, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

gemacht. Rastatt, den 13. März 1884.

Schmidt, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

D.440.1. Nr. 4588. Mannheim. Die Karoline Kallenberger Ehefrau, geb. Stödel zu Baden-Baden, vertreten durch Rechtsanwält Selb in Mannheim, klagt gegen ihren Ehemann Julius Kallenberger, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, mit dem Antrage, die zwischen den Streittheilen am 2. Februar 1883 geschlossene Ehe für aufgelöst zu erklären, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf

Mittwoch den 4. Juni 1884, Vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, den 11. März 1884.

Schmitt, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts.

D.459.1. Nr. 10,504. Mannheim. Adam Metz II. in Neckarhausen, vertreten durch Rechtsanwält Dr. F. Rosenfeld in Mannheim, klagt gegen Nikolaus Keller von Neckarhausen, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, aus Kauf von 50 Stück Hopfenkugeln vom Jahr 1883, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 33 Mark nebst 5 1/2 Proz. Jins vom Klagezustellungstage an, das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Mannheim - Civilprospekt III - zu dem auf

Donnerstag den 8. Mai 1884, Vormittags 8 Uhr,

bestimmten Termin.

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, den 10. März 1884.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Stoll.

D.398.2. Nr. 1847. Mosbach. In Sachen Ernst Doy von Wertheim, vertreten durch Rechtsanwält Jutt in Mosbach, gegen Mehlhändler Georg Diefel von Wertheim, s. Zt. an unbekanntem Orten, wegen Entschädigungsforderung aus unrechter That, hat der klägerische Vertreter bei Großh. Landgericht Mosbach - Civilkammer II - die Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 1740 M. 50 Pf. nebst 5 1/2 Proz. Jins vom 4. Februar d. J., eventuell vom Klagezustellungstage an beantragt und hat den Beklagten zum Zweck der mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits auf

Samstag den 31. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr,

vor das genannte Gericht geladen, mit der Aufforderung, einen bei diesem Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Mosbach, den 7. März 1884.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts: v. Schönau.

D.368.2. Nr. 3260. Engen. Landwirth Johann Frank I. von Leipdingen erhielt nach der Vermögensübergabe seiner Eltern die unten beschriebenen, auf der Gemarkung Leipdingen gelegenen Liegenchaften, für welche ein Erwerbstitel nicht vorhanden ist. Da der Gemeinderath von Leipdingen deshalb den Eintrag und die Gewähre zum Grundbuch verweigert, werden auf Antrag des genannten Besitzers alle diejenigen, welche an diesen Liegenchaften in den Grund- u. Untergrundbüchern nicht eingetragen sind und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammquits- oder Familienquitsverband beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche im Termin vom

Montag dem 12. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

vor unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen, ansonst die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden:

a. Akerfeld.

1. 3 Bierling 11 Ruthen in Haglen, neben Michael Frank und Bius Frank.

2. 2 Bierling 22 Ruthen im Luppenthal, neben Joh. Ev. Schwegerler und Franz Hornung.

3. 1 Bierling 44 Ruthen in Zweglangen, neben Feldweg und Felix Huber Wittwe.

4. 2 Bierling 44 Ruthen im Fuchsloch, neben Nikolaus Weh und Feldweg.

5. 2 Bierling 12 Ruthen am Sandbuck, neben Martin Straub und Franz Josef Flud.

6. 2 Bierling 10 Ruthen auf Hoheneggarten, neben Ludwig Flud und Severin Flud.

7. 3 Bierling 21 Ruthen auf Stockreute, neben Lorenz Huber und Karl Hall.

8. 2 Bierling 4 Ruthen an Naglersbad, neben Severin Kläber beiderseits.

9. 1 Bierling 14 Ruth. in Thälern, neben Mathias Hornung und Damas Hall.

10. 4 Bierling 32 Ruth. beim Lohbaum, neben sich selbst und Mathias Hornung.

11. 3 Bierling auf der Höhe, neben Bernh. Berner u. Felix Metzger.

12. 2 Bierling auf Nachtweiden, neben Bafil Flud und Eduard Huber.

13. 2 Bierling 16 Ruthen im unteren Föhle, neben Sev. Kläber und Parrei.

14. 2 Bierling 60 Ruthen in Beltäder, neben Bius Frank u. Parrei.

15. 1 Bierling 22 Ruthen in Benzengäder, neben Mathias Viehler und Karl Hall.

16. 2 Bierling 17 Ruthen auf Homburg, neben Augustin Riedmüller

Nachdem das Gericht die öffentliche Zustellung der Klage bewilligt hat, wird dieser Auszug öffentlich bekannt gemacht und die Hebererklärung desselben mit der Urchrift beurkundet.

Mosbach, den 7. März 1884.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts: v. Schönau.

Aufgebot.

D.368.2. Nr. 3260. Engen. Landwirth Johann Frank I. von Leipdingen erhielt nach der Vermögensübergabe seiner Eltern die unten beschriebenen, auf der Gemarkung Leipdingen gelegenen Liegenchaften, für welche ein Erwerbstitel nicht vorhanden ist. Da der Gemeinderath von Leipdingen deshalb den Eintrag und die Gewähre zum Grundbuch verweigert, werden auf Antrag des genannten Besitzers alle diejenigen, welche an diesen Liegenchaften in den Grund- u. Untergrundbüchern nicht eingetragen sind und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammquits- oder Familienquitsverband beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche im Termin vom

Montag dem 12. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

vor unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen, ansonst die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden:

a. Akerfeld.

1. 3 Bierling 11 Ruthen in Haglen, neben Michael Frank und Bius Frank.

2. 2 Bierling 22 Ruthen im Luppenthal, neben Joh. Ev. Schwegerler und Franz Hornung.

3. 1 Bierling 44 Ruthen in Zweglangen, neben Feldweg und Felix Huber Wittwe.

4. 2 Bierling 44 Ruthen im Fuchsloch, neben Nikolaus Weh und Feldweg.

5. 2 Bierling 12 Ruthen am Sandbuck, neben Martin Straub und Franz Josef Flud.

6. 2 Bierling 10 Ruthen auf Hoheneggarten, neben Ludwig Flud und Severin Flud.

7. 3 Bierling 21 Ruthen auf Stockreute, neben Lorenz Huber und Karl Hall.

8. 2 Bierling 4 Ruthen an Naglersbad, neben Severin Kläber beiderseits.

9. 1 Bierling 14 Ruth. in Thälern, neben Mathias Hornung und Damas Hall.

10. 4 Bierling 32 Ruth. beim Lohbaum, neben sich selbst und Mathias Hornung.

11. 3 Bierling auf der Höhe, neben Bernh. Berner u. Felix Metzger.

12. 2 Bierling auf Nachtweiden, neben Bafil Flud und Eduard Huber.

13. 2 Bierling 16 Ruthen im unteren Föhle, neben Sev. Kläber und Parrei.

14. 2 Bierling 60 Ruthen in Beltäder, neben Bius Frank u. Parrei.

15. 1 Bierling 22 Ruthen in Benzengäder, neben Mathias Viehler und Karl Hall.

16. 2 Bierling 17 Ruthen auf Homburg, neben Augustin Riedmüller

und Parrei.

17. 1 Bierling 23 Ruthen auf Homburg, neben Jaf. Frank und Karl Hall.

18. 1 Bierling 35 Ruthen in Rothlauben, neben Karl Hall u. Sigmund Hornung.

19. 1 Bierling 50 Ruthen im Heißgärd, neben Mathias Hornung und Nikol. Frank.

20. 1 Bierling 50 Ruth. beim breiten Bach, neben dem Mühlbach und Stefan Hall Wittwe.

b. Wiesen.